Schon gewusst?

Dauer des Stadtspaziergangs ca. 1 Stunde. Abkürzung (über die Marktstraße) jederzeit möglich.

Das Info-Foyer der Tourist-Info ist täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr zugänglich.

Ein Hotel- und Gastronomieverzeichnis erhalten Sie ebenfalls in der Tourist-Info.

Immer mittwochs (12 Uhr) und sonntags (9.15 Uhr) erklingen die Turmbläser von der Stadtkirche.

Im Sommer bietet das Bergbad auf dem Schießberg herrliche Abkühlung.

„Nette Toiletten" stehen allen Besuchern der Innenstadt offen.

Die Grabstätte der Margarete Steiff befindet sich auf dem Giengener Friedhof.

Zwei Stellplätze für Wohnmobile stehen in Giengen und Hürben zur Verfügung.

Souvenirs, Einkaufsgutscheine und Postkarten bietet die Tourist-Info.

Rund um Giengen erschließt sich ein gut ausgebautes Rad- und Wanderwegenetz.

Öffentliche Stadtführungen an jedem ersten Samstag im Monat von April bis Oktober.

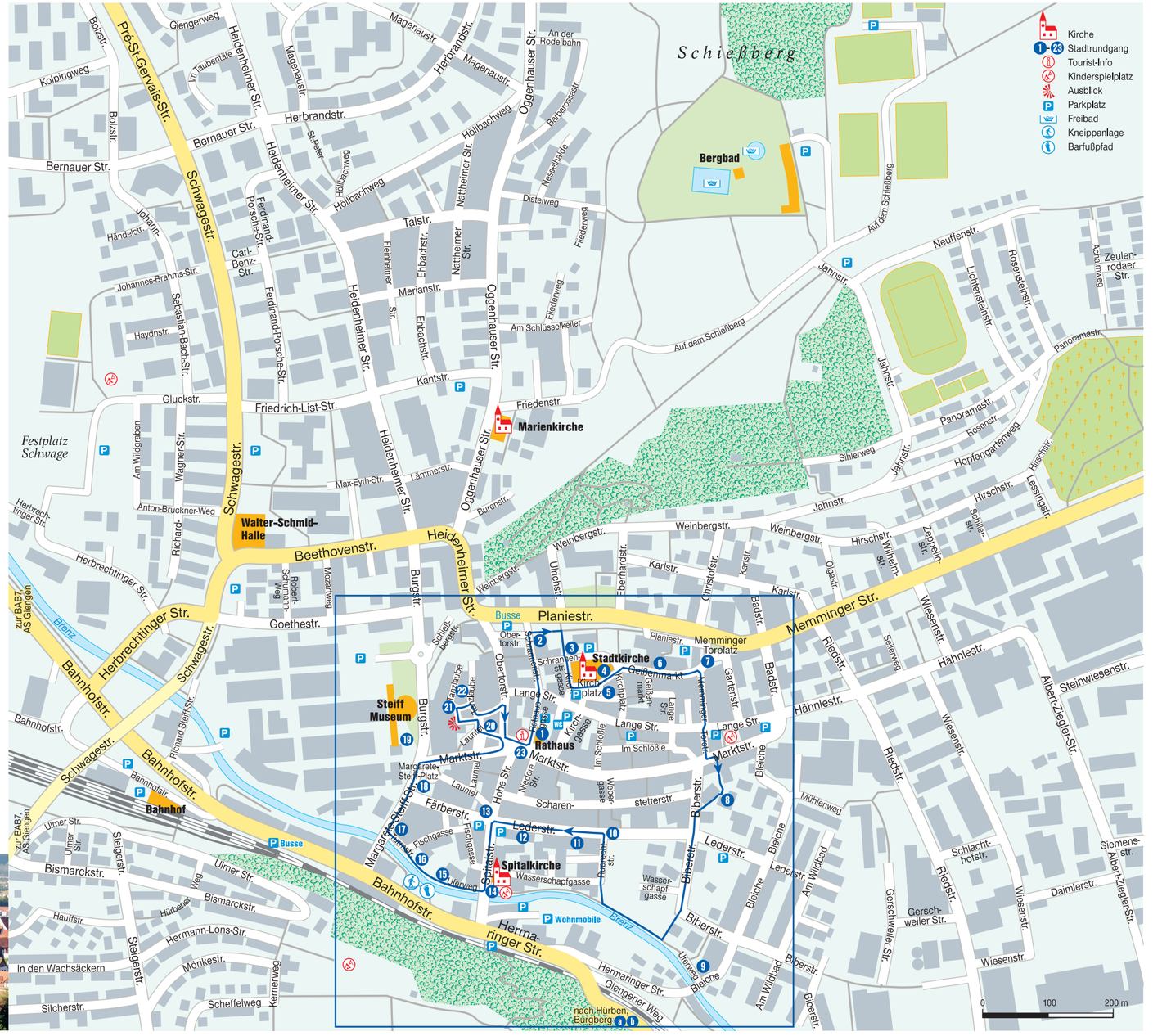
Stadtgeschichte

Die ältesten Hinweise menschlichen Seins im Raum Giengen reichen bis in die Altsteinzeit zurück. Die erste urkundliche Erwähnung ist Markgraf Diepold zu verdanken, der sich als Ortsherr nach Giengen benannte. Seine Enkelin, Adela von Vohburg, brachte ihr Giengener Erbe in die Ehe mit dem späteren Kaiser Friedrich I. Barbarossa ein. Damit fiel Giengen an die Staufer. Auf Kaiser Friedrich I. ist die Verleihung der Markt- und wahrscheinlich auch der Stadtrechte zurückzuführen. Ihre Blütezeit erlebte die Freie Reichsstadt im 16. Jahrhundert. Die größte Katastrophe in der Geschichte der Stadt brach im Dreißigjährigen Krieg nach der Schlacht bei Nördlingen herein.

Am 5. 9. 1634 brannte Giengen innerhalb der Befestigungsanlagen fast vollständig nieder. Von diesem Schlag erholte sich die Stadt trotz relativ raschen Wiederaufbaus nicht mehr. Der Übernahme durch Württemberg 1802 folgte eine Zeit des Niedergangs. Durch die Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert setzte der Aufstieg ein. Flüchtlinge und Vertriebene ließen die Stadt nach 1945 anwachsen. 1999 erfolgte die Erhebung zur Großen Kreisstadt.

Stadtspaziergang

1. Rathaus mit Panscherbrunnen
2. Bürgerhaus Schranne
3. Stadtmauer mit Grabenschule
4. Stadtkirche
5. Altes Schulhaus
6. Geißenmarkt mit Kornhaus und Alter Schranne
7. Memminger Torplatz und Lina Hähnle
8. Klingenmühle
9. Bleiche
10. Lederstraße
11. Geburtshaus Margarete Steiff mit Garten und Sonnenplatz
12. Gerberhaus
13. Zinngießer mit Stadtmauer
14. Spitalkirche und „Karpfen"
15. Uferweg mit Skulpturenpark
16. Bocksturm
17. Früheres Wohn- und Geschäftshaus Steiff
18. Schwibbogenplatz heute Margarete-Steiff-Platz
19. Steiff Museum mit historischem Glasbau
20. Alte Post und Pfarrhaus
21. Tanzlaube mit Aussichtspunkt
22. Weberhäuser
23. Marktstraße
- a. Hürben
- b. Burgberg



Entdecken Sie die Hauptstadt der Teddybären!

Herzlich willkommen in Giengen an der Brenz - einer schmucken Kleinstadt an den östlichen Ausläufern der Schwäbischen Alb - weithin bekannt als Geburtsort des Teddybären. Giengen blickt zurück auf eine stolze reichsstädtische Vergangenheit, deren Spuren auch heute noch unübersehbar sind. Und so laden neben dem Besuch im einzigartigen Steiff Museum die verwinkelten Gassen unserer Altstadt zum Bummeln ein. Dabei gibt es einiges zu entdecken: Historische Stadtkirche, Skulpturenpark, Rathaus mit Panscherbrunnen, bunte Teddybärenfiguren und kleine aber feine Geschäfte mit persönlichem Service. In den nahen Ortsteilen Giengens locken mit der HöhlenErlebnisWelt und der Alten Mühle von 1344 spannende Zeitreisen. Auf dem Jakobsweg wandern Sie im Miniaturformat bis nach Santiago de Compostela und an der Freizeit- und Naherholungsanlage Burgberg lassen Sie die Seele baumeln. Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen ‚bärige' Stunden in Giengen!

Kontakt & Information

Stadt Giengen, Tourist-Information
Marktstraße 9
89537 Giengen an der Brenz,

Tel.: +49 (0)7322/952 2920
E-Mail: tourist-info@giengen.de
Internet: www.baerenland.de

Stadtspaziergang durch Giengen an der Brenz

Dauer des Stadtspaziergangs ca. 1 Stunde. Abkürzung (über die Marktstraße) jederzeit möglich.

1 Rathaus mit Panscherbrunnen

Das nach dem Stadtbrand neu errichtete und um 90 Grad gedrehte Gebäude beherbergte bis 1802 auch das reichsstädtische Gericht. Herzog von Marlborough, Befehlshaber der englischen Armee, schlug hier vor der Schlacht bei Höchstädt 1704 sein Hauptquartier auf. Grundlegend saniert 1984/85. Über dem Eingang prangt das goldene Einhorn auf blauem Grund als Wappentier der Stadt.

Der sogenannte Panscherbrunnen, wenige Meter entfernt, geschaffen von dem Künstler Karl Friedrich Nuß im Jahre 1984 und renoviert im Jahre 2020, spielt auf den Necknamen der Giengener an. Der Legende nach servierten sie Kaiser Friedrich Barbarossa gepanschten Wein.

2 Bürgerhaus Schranne

Getreidemagazin und Markthalle von 1869 bis 1933 im historistischen Stil mit klassizistischen Beigaben. Der Getreidemarkt entwickelte sich um 1900 zum drittgrößten im Königreich Württemberg. Unterschiedliche Nutzungen nicht zuletzt als Feuerwehrgerätemagazin, Maschinenhalle, Sport- und Ausstellungsraum folgten. Nach grundlegender Sanierung wird das Gebäude seit 1995 als „Bürgerhaus" für Veranstaltungen genutzt, kann aber auch für private Zwecke gemietet werden.

3 Stadtmauer mit Grabenschule

Nur wenige Meter nordwestlich der Kirche ist ein kleines Stück der ehemaligen, inneren Stadtmauer am „Platz der deutschen Einheit" sichtbar. Etwa sechs Meter nördlich war eine zweite Mauer vorgebaut, die von einem tiefen Graben geschützt war. Die unmittelbar benachbarte ehemalige „Grabenschule" erhielt davon ihren Namen.

4 Stadtkirche

Das Wahrzeichen der Stadt geht auf eine romanische Basilika aus dem 12. Jahrhundert zurück. Beim vergrößerten Kirchenneubau im 14. Jahrhundert wurde der nahe gelegene Turm der Stadtbefestigung als Kirchturm einbezogen. So erhielt die Marienkirche zwei ungleiche Türme. Seit der Reformationszeit evangelische Stadtkirche. 1655 Wiedereinweihung nach dem Stadtbrand 1634. Der südliche Glockenturm wurde wegen Baufälligkeit 1709/10 abgetragen und im Stil des bayerischen Barock neu errichtet. Turmbläser führen bis heute immer mittwochs und sonntags eine uralte Tradition fort.

5 Altes Schulhaus

An Stelle der Kapelle des Heiligen Georg, im Volksmund „Ramminger Kapelle" genannt, wurde 1811 ein Schulhaus errichtet. Margarete Steiff ging hier zur Schule. Das Gebäude war dann Gewerbeschule, während des Dritten Reiches „Braunes Parteihaus", später städtische Musikschule. Diese wurde 1851 gegründet als eine der ältesten ihrer Art in ganz Deutschland. Nach Verkauf an einen privaten Investor wird das Gebäude heute gewerblich und privat genutzt.

6 Geißenmarkt mit Kornhaus und Alter Schranne

Als Getreideumschlagplatz spielte Giengen schon seit dem Mittelalter eine herausragende Rolle. Die Ernten wurden im Kornhaus (Geißenmarkt Nr. 14) eingelagert, das durch seinen charakteristischen Staffelgiebel aus dem 16. Jahrhundert hervorsticht. Dieses Gebäude beherbergte die erste, 1870 gegründete Malzfabrik in der Stadt.

Magazin und Marktgebäude war die 1725 erbaute alte Schranne (Geißenmarkt Nr. 3), die im 19. Jahrhundert große Getreideernten oftmals nicht mehr fassen konnte.

7 Memminger Torplatz und Lina Hähnle

Durch das Memminger Tor, wohl aus dem 14. Jahrhundert, führte die Straße Richtung Bayern, am ehemaligen reichsstädtischen Richtplatz und heutigen Friedhof vorbei. Noch heute heißt es deshalb: „Mit dem geht es Bachhagel zu". Das Tor fiel 1868 der Spitzhacke zum Opfer. Heute ist nur noch der östliche Anbau erhalten.

Den Brunnen auf dem Memminger Torplatz stiftete 1938 die „Vogelmutter" und Gründerin des heutigen NABU Lina Haehnle anlässlich des 100. Geburtstages ihres Gatten Hans Haehnle. Das sogenannte Brunnenbüble soll eine unbeschwerte Jugend in Giengen symbolisieren.

8 Klingenmühle

Die Klingenmühle, erstmals 1335 erwähnt, befand sich wenige Meter außerhalb der Stadtmauer am nördlichen Brenzarm gelegen. Sie überstand den großen Stadtbrand von 1634. Das heutige Aussehen erhielt sie durch eine Restaurierung 1987. Einst wurden hier auch Klingen geschmiedet.

9 Bleiche

Der idyllische Uferweg endet auf der Bleiche an der Brenzbrücke mit dem benachbarten, ehemaligen Bleichhaus (Bleiche Nr. 1). Es überstand den Stadtbrand unbeschadet. Die reichsstädtische Naturbleiche zählte einer alten Beschreibung nach zu den schönsten im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation.

10 Lederstraße

Das Handwerk der Gerber gab der Straße ihren Namen. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg floss ein Brenzarm auf der nördlichen Straßenseite. Etliche Personenbrücken stellten die Verbindung zu den gegenüber liegenden Gebäuden her. Margarete Steiff hielt sich als Kind häufig in dieser Umgebung auf.

11 Geburtshaus Margarete Steiff mit Garten und Sonnenplatz

Im Haus Lederstraße 26 erblickte am 24. Juli 1847 Apollonia Margarete Steiff das Licht der Welt. Zu ihrem 27. Geburtstag erhielt sie ein eigenes Arbeitszimmer im Nordosten des ersten Stockes. Kurz darauf gründete sie hier ein Filzkonfektionsgeschäft. Es entstanden die ersten Plüschtiere. Im Garten hinter dem Haus saß Margarete Steiff gerne auf einer Bank in der Sonne.

12 Gerberhaus

Kennzeichnend für die Gerberhäuser waren die Galerien, die zum Trocknen der Häute dienten und durch verstellbare Läden vor Witterungseinflüssen geschützt waren. Deutlich sichtbar ist diese charakteristische Baustruktur am Haus Nummer 16, auf dessen Rückseite neben dem schönen Fachwerk die charakteristische Giebelgalerie erhalten ist.

13 Zinngießer mit Stadtmauer

Unter dem großen Bogen auf der Ostseite floss in einem gemauerten Kanal der nördliche Brenzarm in die Lederstraße ein. Er bildete die Grenze zwischen der inneren Stadt und der Spitalvorstadt. Bis ins 20. Jahrhundert hinein wirkten hier die hochqualifizierten Handwerker der Zinngießer.

In unmittelbarer, nördlicher Nachbarschaft ist in der gekrümmten Südwand des Gebäudes Hohe Straße Nr. 16, dem „Roten Haus", die ehemalige Stadtmauer integriert. Sie verlor mit der Stadterweiterung in Richtung Süden im 16. Jahrhundert ihre Funktion.

14 Spitalkirche und „Karpfen"

Das ehemalige Spital der Reichsstadt befand sich bis zur Stadterweiterung im 16. Jahrhundert außerhalb der Stadt. Zu ihm gehörte die Spitalkirche aus dem 15. Jahrhundert, von der die Reformation in der Reichsstadt ausging.
Der Dachreiter beherbergt die älteste noch erhaltene Glocke in Giengen aus dem Jahre 1573. Zu den schönsten Bürgerhäusern in der Innenstadt zählt das gegenüber liegende Gasthaus zum Karpfen. Von 1869 bis zur Eröffnung der Eisenbahn im Jahre 1875 war es Poststation.

15 Uferweg mit Skulpturenpark

Konservierte und restaurierte Fragmente der Stadtbefestigung aus dem 16. Jahrhundert entlang des Uferwegs wurden 2004 zusammen mit einer vorgelagerten Kultur- u. Erholungsanlage ihrer Bestimmung übergeben. Der Giengener Künstler Helmut Braig schuf die meisten der im „Skulpturenpark" präsentierten Werke. Auf dem gegenüberliegenden Ufer befindet sich eine Kneippanlage mit Barfußpfad.

16 Bocksturm

Der Bocksturm, ein Halbrundturm mit ausgeprägten Zinnen, ist einer von zwei noch erhaltenen Türmen der alten Stadtbefestigung aus dem 16. Jhdt. Zur Ausbesserung der Stadtmauer wurde auf ihm einst ein hölzerner Kran montiert, ein so genannter Bock, mit dem Baumaterial nach oben gezogen wurde.

17 Früheres Wohn- und Geschäftshaus Steiff

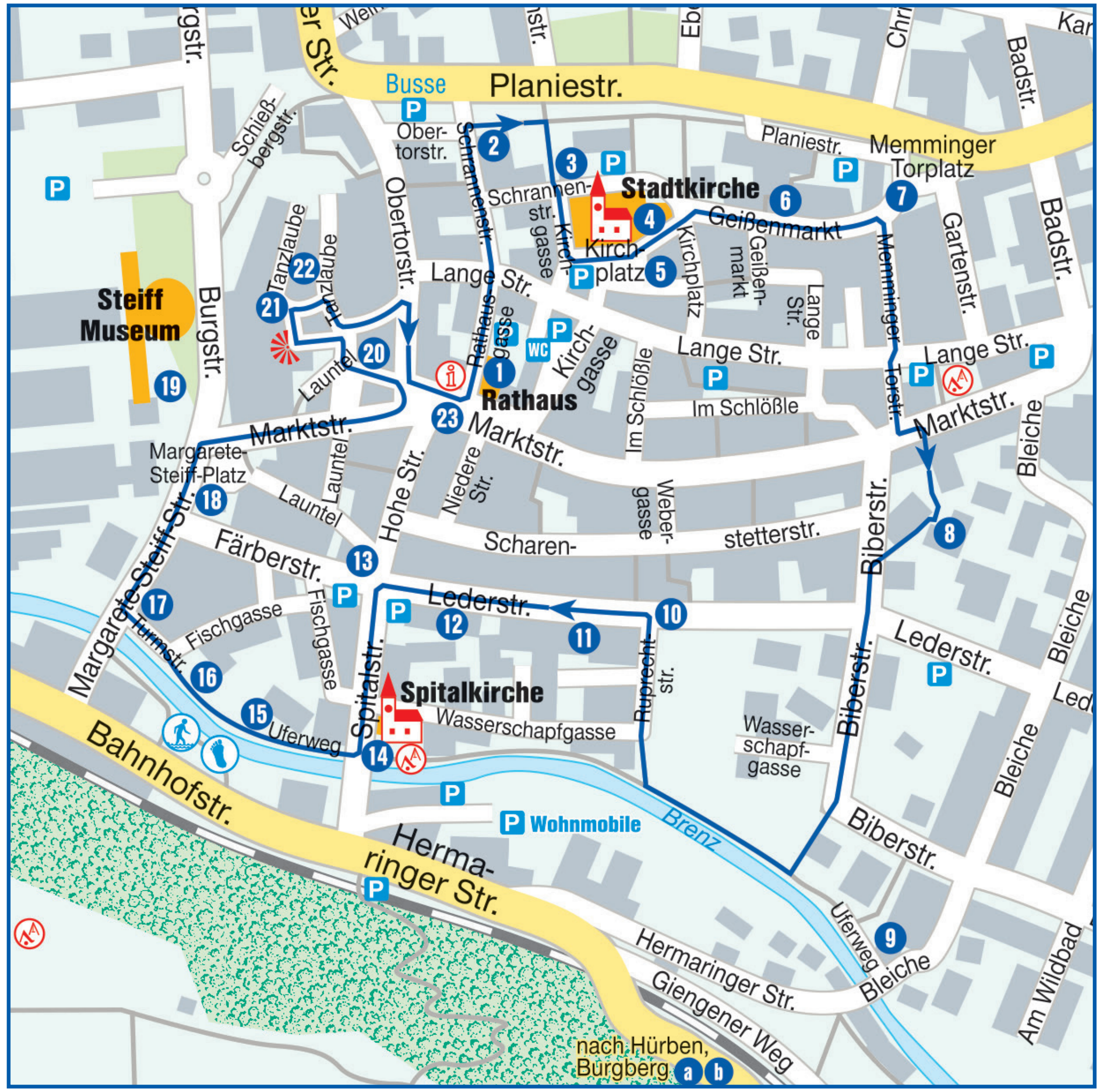
Von Margarete Steiff in Auftrag gegeben, errichtet 1888 bis 1900 in drei Etappen. Beim dafür nötigen Abbruch der Stadtbefestigung kamen 24 steinerne Kanonenkugeln zum Vorschein, die im Sockel eingemauert sind.

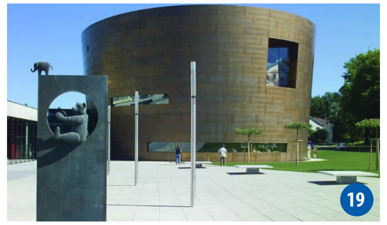
18 Schwibbogenplatz heute Margarete-Steiff-Platz

Beim Schwibbogenplatz durchquerte einst ein Brenzarm die Stadtbefestigung. Vom Steiff Museum aus öffnet sich ein Blick auf die imposante Stadtmauer auf der Tanzlaube, einst mittelalterlicher Burgplatz. Umbenennung in Margarete-Steiff-Platz im Jahr 2004.

19 Steiff Museum mit historischem Glasbau

Die Eröffnung des Steiff Museums erfolgte 2005. Daneben der so genannte Ostbau von 1903, im Volksmund auch „Jungfrauenaquarium" genannt. Die Stahlskelettkonstruktion schrieb deutsche Architekturgeschichte.





20 Alte Post und Pfarrhaus

Den Zugang von der Marktstraße aus dominiert das turmbewehrte Gebäude der Alten Post, die im Jahre 1911/12 gebaut wurde. Das Fachwerkgebäude Tanzlaube 1 beherbergt das Evangelische Pfarramt und die Pfarrerswohnung. Im Mittelalter war es staufische Vogtei, Wohnung des Syndicus, zeitweise auch ein Frauenkloster. Nach dem Übergang der Stadt an das Herzogtum Württemberg hatte hier die Oberamtsverwaltung bis 1808 ihr Domizil. Vor dem Haus stand der „Nonnenbrunnen", an den heute ein neuzeitliches Modell erinnert.

21 Tanzlaube mit Aussichtspunkt

Auf dem breit hingelagerten Felsvorsprung lag einst die mittelalterliche Burg, zu der eine expandierende Siedlung gehörte. Auf dem freien Platz befand sich der reichsstädtische Festplatz. Auf der Tanzlaube brach am 5. September 1634 der große Stadtbrand aus. An der einstigen Burgmauer oberhalb der Firma Steiff befindet sich ein schöner Aussichtspunkt über das Brenztal.

22 Weberhäuser

Einige kleine, hingeduckte Häuser (Tanzlaube Nr. 31 oder 33) weisen auf das alte Handwerk der Weber hin, denen die Reichsstadt wesentlich ihren Wohlstand zu verdanken hatte. Der parallel zur Straße gelegene Arbeitsraum war in den Boden eingetieft und überwölbt, um das für die Verarbeitung des Leinengarns erforderliche feuchte Raumklima zu erhalten.

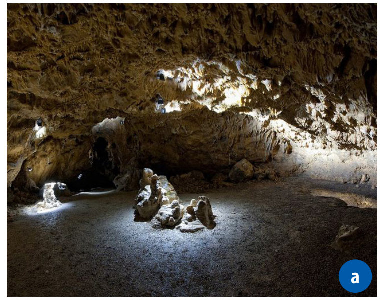
23 Marktstraße

In ihrer Anlage geht die Straße wohl auf die Staufer zurück. Die Marktstraße erreicht auf der Höhe des Rathauses ihre größte Breite. Hier wurde einst Markt gehalten. Schaffung einer verkehrsberuhigten Zone und große Sanierung im Jahr 1981 abgeschlossen. Heute lädt die Markstraße mit ihren kleinen, aber feinen und häufig noch inhabergeführten Geschäften zu einem Bummel ein. Verschiedene Einkehrmöglichkeiten bieten sich für eine Pause zum Abschluss Ihres Stadtrundgangs an.

a Hürben

Verlässt man Giengen in südliche Richtung, gelangt man schon bald nach Hürben. Der idyllisch gelegene Teilort von Giengen beherbergt das Stadtmuseum im alten Rathaus.
In der HöhlenErlebnisWelt mit Charlottenhöhle am südlichen Ortsausgang warten faszinierende Erkundungstouren durch Erdgeschichte, Eiszeit und Steinzeit sowie die längste begehbare Schauhöhle der Schwäbischen Alb. Schöne Einkehrmöglichkeit, Rastplätze, Abenteuerspielplatz für Kinder inklusive.

Direkt gegenüber lässt es sich auf dem Jakobswegle, einem einzigartigen Pilgerweg „en miniature", in wenigen Kilometern bis nach Santiago de Compostela pilgern.



b Burgberg

Die liebevoll sanierte Alte Mühle von 1344 entführt ins Mittelalter. Das zur Schaumühle mit Museum umgestaltete Kulturdenkmal zeigt eines der größten Mühlräder Deutschlands. Ein Raum ist der in Burgberg geborenen Gräfin Maria von Linden gewidmet. Sie war die erste deutsche Professorin für Naturwissenschaften. Einkehr im Mühlencafé oder für Gruppen gegen Voranmeldung im Historischen Mühlenstadel möglich.

Am nördlichen Dorfeingang befindet sich die malerisch gelegene Naherholungs- und Freizeitanlage. Eingerahmt von Stettberg und Bachlandschaft der Hürbe kann man sich hier genüsslich niederlassen.

Klebefläche